

# Du sollst keine Jesus-Filme machen

„Aschermittwoch der Künste“ in St. Johannis — Debatte über Kino und Kirche

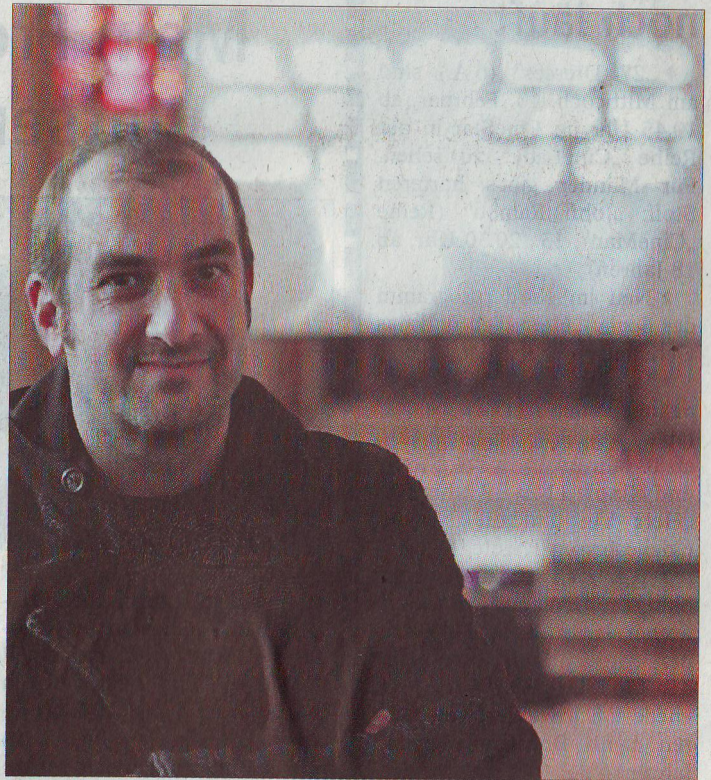
ff Lüneburg. Die Leinwand ist für Minuten leer, plötzlich flackert ein Schriftzug auf, dann wieder Dunkelheit. Das geht zwei Stunden so und wirkt, als sei der Videobeamer kaputt. Tatsächlich aber hat das ganze Methode: Zu sehen – bzw. eben nicht zu sehen – ist Cecil B. DeMilles Stummfilm „King of Kings“ von 1927 über die letzten drei Lebensjahre und das Wirken des Jesus von Nazareth. Der Künstler Christoph Girardet aus Hannover hat die Bilder des Filmes geschwärzt. Seine Löscharbeit „Offtext“ bildete den Dreh- und Angelpunkt des „Aschermittwochs der Künste“ in St. Johannis.

Unter diesem Titel lädt die Ev.-luth. Landeskirche Hannover seit zehn Jahren zur Debatte über Kunst und Theologie. Diesmal, in Lüneburg, sollte es um Film und Kirchenarbeit gehen. „Du sollst Dir kein Bildnis machen“ – so steht es in der Bibel, Girardet hat es konsequent auf einen der wichtigsten

Filme seiner Epoche, der häufig für Kirchenarbeit eingesetzt wurde, angewendet. Neben Malerei, Architektur, Literatur und Musik hat(te) also auch das Kino seine Bedeutung für die Kirche.

Dass Kunst auch in der Wissenschaft nicht nur Forschungsobjekt sei, sondern stets in die Gestaltung der Lehre und in die Campus-Gegenwart hineinreiche, für Debatten Sorge, darüber sprach Uni-Präsident Sascha Spoun. Spektakulärstes und aktuellstes Beispiel seien natürlich die Lüneburger Audimax-Entwürfe des Architekten Daniel Libeskind.

Umstritten wie diese Pläne sind Spielfilme mit biblischem Stoff. „Du sollst keine Jesus-Filme machen“, zitierte Christoph Girardet den Filmkritiker Thomas Binotto. Tatsächlich seien solche Filme zum Scheitern verurteilt, weil Jesus nun einmal „immer gut“ und damit zumindest dramaturgisch wenig interessant sei.



Christoph Girardet stellte in St. Johannes seine Arbeit „Offtext“ vor, der zweistündige Nicht-Film unterlegte die Debatte. Foto: t & w